



Köln, 8.1.2025

Sehr geehrte Abgeordnete im Rat der Stadt Köln,

Vor 45 Jahren war ich eingeladen, vor dem damaligen Rat der Stadt Köln ein Gutachten vorzutragen, warum Frauenberatungsstellen in Köln unverzichtbar sind. Ich hätte nicht gedacht, dass das 45 Jahre später noch einmal ein Thema werden würde.

Damals hatten wir Frauen damit begonnen, Gewalt gegen Frauen zu enttabuisieren. Zum Glück ist in der Zwischenzeit viel passiert – im öffentlichen Bewusstsein, in der Gesetzgebung und in der Förderung von Frauenhilfestrukturen. Aber eines ist nicht passiert: die Gewalt gegen Frauen ist nicht weniger geworden. Aber mehr Frauen sprechen darüber. Ihnen wird geglaubt, und sie bekommen Unterstützung. Diese Fortschritte basieren im Wesentlichen auf dem – oft ehrenamtlichen - Engagement von unzähligen Menschen, die ermessen können, welche Folgen Gewalt gegen Frauen und Mädchen hat.

Wir wissen um die Finanznöte der Stadt Köln. Wir bitten Sie als Abgeordnete im Rat der Stadt Köln, nicht nur die kurzfristigen Ausgaben, sondern auch die langfristige Finanzsituation der öffentlichen Hand in den Blick zu nehmen. Denn im Vergleich zu den Folgekosten von Gewalt gegen Frauen (Krankenkassen, Opferhilfe, Rententräger und dem gesellschaftlichen Preis für gesundheitliche, psychische und mentale Einschränkungen sowie für verlorene Arbeitskraft) sind die Ausgaben für Gewaltschutz und -hilfe Peanuts.

Gewalt ist nicht privat. Und Gewaltschutz ist weder privat, noch kann er privat finanziert werden.

Wir als Beratungsstelle mit mehr als 44jähriger Expertise sehen Tag für Tag die lebenslange Last und Zerstörung, die durch Gewalt gegen Frauen angerichtet wird. Der Schaden kommt unseren Gesundheits- und Sozialsystemen sehr teuer zu stehen. Das können wir uns als Gesellschaft nicht leisten. Gewaltschutz als Prävention und Gewalthilfe zur Vermeidung von Traumafolgestörungen minimiert auf lange Sicht die Folgekosten.

Frauenhilfestrukturen beinhalten Prävention und bieten von Gewalt betroffenen Frauen Beratung, Schutz und Unterstützung. Frauen werden in Krisensituationen und Notlagen aufgefangen. Die Fachfrauen begleiten sie auf dem Weg in ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben.

Deswegen ist es nicht nur menschlich geboten, die Frauenberatungsstellen weiter zu fördern, es ist auch finanziell klug und weitsichtig.

Dr. med. Maria J. Beckermann

Mitbegründerin der Frauenberatungsstelle FrauenLeben e.V.

Für den Vorstand von FrauenLeben e.V. und die Stiftung Frauen*leben in Köln

Dr. med. Maria J. Beckermann, Dr. med. Annegret Gutzmann, Dr. med. Susanne Zickler